

Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Bis zum 26. September 2010, ca. 17 Uhr war es ruhig bis sehr ruhig. Zuerst legte ein Schweizer in der Wall-Bay an. Diese Kommentare verstanden wir sehr wohl (ostschweizer Dialekt), hielten uns jedoch zurück. Einziger Kommentar von Johann an die Knechte: Jetzt habt Ihr ein kaltes Bier redlich verdient.

Um ca. 18 Uhr kam der erste Russe. Der Anker wurde fallengelassen - nach Sascha-Version, das heisst "numme nid z'schnäu = slow down". Dann wurde das Beiboot zu Wasser gelassen, die Handschuhe montiert, Leine genommen und an Land gerudert. Normalerweise wird die Leine an Land befestigt und auf dem Schiff dicht genommen, nicht so bei den Russen (vielleicht können sie die Knoten nicht). Zweiter Russe angelegt, gleiches Schauspiel. Johann hofft, dass es keine Böen gibt, vor allem nicht in unsere Richtung. Die Anker halten sicher nicht. Das einzige Wort, das verstanden haben, war Dawei!

Montag, 27. September 2010

Also eine weitere Nacht neben den Schweizern, nein Danke. Bis ca. 1 Uhr wurde diskutiert, gelacht und so weiter und das in einer Bucht mit sehr guter Akustik. Als endlich Ruhe einkehrte krächte schon bald der erste Hahn. Davon gibt es – neben den Ziegen – jede Menge und morgens um 7 regnete es. Alle Luken dicht gemacht und gefrühstückt. 08.30 Uhr still und leise abgelegt, lassen die anderen noch schlafen. Kurze Zeit nach der Ausfahrt aus der Göçek-Köfezi Kurs gewechselt und in die Bucht von Fethiye zurückgekehrt – Dünung war gegen uns. Dafür gehen wir heute Abend Fisch essen.

Dienstag, 28. September 2010

Mit „Hilfe“ des Muezzin verlassen wir Fethiye. Dieses Mal klappt es. Die Dünung ist erträglich. Bis kurz vor Marmaris praktisch kein Wind und wenn, dann aus der falschen Richtung. Also setzen wir Segel und nehmen Kurs auf Dalyan. Kurze Zeit später wieder kein Wind mehr, also alles wird rein und runter, Motor an und wiederum Kurs Richtung Marmaris. Selbstverständlich frischt der Wind wieder auf und wir ändern unseren Kurs nochmals, dieses Mal nach Ciftlik Limani. Plötzlich hören wir Kanonendonner. Es wimmelt von Kriegsschiffen und Sahil Güvenlik's. Wir sind mittendrin in einem türkischen Militärmanöver, mit richtigem Kanonendonner. Sicherheitshalber stellen wir den Funk ein. Hören aber nur türkisch, davon verstehen wir nicht allzuviel. Ansonsten werden wir weder von der Marine noch von der Güvenlik behelligt. Wir fahren mitten durch das Manövergebiet. Die Schweizer als Störfaktor.

Gegen 13 Uhr ankern wir in der Ciftlik Limani. Abends verholen wir, weil wir gerne eine ruhige Nacht wollen oder möchten. So gegen Mitternacht hören wir wie sich 2 Nachbarn wortreich bekriegen, worum es sich handelt verstehen wir nicht, vermuten aber, dass sie Ankerprobleme haben, weil es noch ein paar Böen gab. Geschlafen haben wir super.

Mittwoch, 29. September 2010

Ablegen unter Motor, Segel konnten wir erst kurz vor der Serçe Limani setzen. Wollten darin ruhig unser Mittagessen geniessen, war leider nicht möglich. Bucht eng, mussten an einer Boje festbinden und 2 Landleinen auslegen – war uns zu mühsam (für nur 1 oder 2 Stunden). Wieder raus, Segel gesetzt und weiter bis Bozu Bükü. Zuhinterst geankert, Schwell in die Bucht. Nach dem Mittagessen sofort wieder abgelegt, hatten zu schlechte Erinnerungen an diese Bucht (siehe Tagebuch Ende Juni anfangs Juli 2009). Nächstes Ziel war Bozburun. Hier liegen wir nun vor Anker und warten auf besseres Wetter – es regnete schon wieder 10 Minuten!!!!

Donnerstag, 30. September 2010

Wir bleiben eine weitere Nacht in Bozburun. Besuchen den Ort, machen einen langen Spaziergang – nach Johann's Art, d.h. zuerst keinen Weg, sondern nur ein Trampelpfad von den Ziegen. Dafür diretissima. Nach etwas 15 Minuten alles wieder zurück, weil von oben der effektive Weg sichtbar wurde. Ziel war eigentlich eine Ruine, welche sich bei der Kezel Adase Passage befindet. Nach dem erklimmen des ersten Hügels mussten wir feststellen, dass noch ein weiteres Tal mit Hügel or unserem Ziel liegt, alles wieder retour. Spaziergang war wunderschön.

Freitag, 1. Oktober 2010

Wär hätte das gedacht, wir kreuzen auf bei Windstärken zwischen 4 – 6 Bf. Es läuft super. Eigentlich wollten wir nach Datça, legten dann aber einen Zwischenstopp in der Kuruça Bükü ein. Auswärts Essen fiel auch ins Wasser, bis auf 1 Restaurant war bereits alles geschlossen. Die Leute, die sich noch in der Feriensiedlung befanden – sehr gepflegt – waren ausschliesslich Senioren.

Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Samstag, 2. Oktober 2010

Mit Fock und Gross kreuzen wir wiederum auf. Kurz 12 Uhr lassen wir den Anker in der Bucht von Datça fallen. Verholen noch, weil wir treffen Christel und Volker. Wind bläst weiterhin mit 2 – 6 Bf., lassen uns aber nicht beeindrucken.

Sonntag, 3. Oktober 2010

Erkunden Datça und lassen es uns gutgehen. Der Wind bläst weiterhin, also wird Bodrum gestrichen. Denn Gegenan mit diesen Windstärken und allenfalls auch noch „meterhohen“ Wellen brauchen wir um diese Jahreszeit nicht mehr. Man wird bequem es ist halt nicht mehr so wie früher, meint Johann.

Die Datça- oder Reşadiye-Halbinsel, früher auch die Dorische Halbinsel oder die Knidos-Halbinsel (Chersonisos Cnidia) genannt, ist eine 80 km lange, schmale Halbinsel in der Provinz Muğla im Südwesten der Türkei. Sie trennt den Golf von Gökova (im Norden) vom Golf von Hisarönü. Sie liegt westlich der Stadt Marmaris und nördlich der Inseln Rhodos und Symi. In westlicher Verlängerung befindet sich Nisyros. Die Nordküste ist flach, mit ausgedehnten Buchten, in denen im Sommer der Meltemi-Wind weht. Die Südküste ist felsig und zerklüftet. Aufgrund ihrer natürlichen Schönheit und ihrer vielen Buchten und Häfen, wird die Halbinsel gerne von Privatyachten bereist, und liegt auf der Route vieler Bootstouren, welche üblicherweise in Bodrum oder Marmaris starten.

Erster Zwischenfall

- Beim Einsteigen ins Beiboot fiel eine Sonnenbrille ins Wasser. Derjenige welche, der sie fallen liess wurde auf's Schiff beordert um Taucherbrille und Schnorchel zu holen. An Land wurde die Stelle, wo die Brille lag, sehr gut beobachtet und jedermann am Anlegen gehindert. Zurück am Steg, ausgerüstet mit Taucherbrille ohne Schnorchel, dafür mit Schwimmflossen und Croks machte er sich daran, seine Sonnenbrille zu tauchen. Trotz mehrmaligen Versuchen gelang es nicht. Da erbarmte sich einer der Zuschauer. Dieser fuhr mit seinem Dingi auf sein Schiff um Badehosen anzuziehen. In der Zwischenzeit hat der Taucher die Croks mit den Flossen getauscht, stocherte damit ein- oder zweimal am Meeresgrund herum und schon war die Brille geborgen.

Zweiter Zwischenfall

- Gulet am Ankern, zu Nahe bei Avalon, Beiboot der Gulet machte beim rückwärtsfahren einen Schaden. Der Kåpitån von der Gulet begab sich sofort zum Segelboot um den Schaden zu begutachten. Es wurde scheinbar nichts gefunden. Beim 2. Betrachten wurde eine kleine Delle entdeckt. Dies wurde auch sofort dem Kapitån der Gulet gemeldet. Sobald der Chef auf der Avalon war setzte er sich mit der Gulet in Verbindung. Der Kapitån sah sich den Schaden an, meinte aber, dass er sehr hohe Gäste der Lufthansa bei sich hätte und er noch kochen, dann die Leute an der Pier abholen müsste, zudem kein Material, Werkzeug usw. hätte und zudem sei die Gastlandflagge auch schon etwas „abgeschossen“ und er hätte auch kein Geld usw. usw. Also der Chef der Avalon meinte, super dann kann ich meine Kollegen begrüßen, ich bin nämlich Flugkapitån der Lufthansa – die Gäste waren dann nur noch vom Catering – Material für die Reparatur hätte er an Bord ebenso das nötige Werkzeug und wenn alles nichts nützt rufe er die Sahil Güvenlik. Dann gåbe es einen Versicherungsfalle und zudem würde auch noch kontrolliert, ob „sein“ Grau- und Schwarzwassertank in Ordnung sei. Damit machte sich der Gulet-Kapitån murrend an die Arbeit. Die Ausführung war und ist jedoch nicht ganz zufriedenstellend.

Montag, 4. Oktober 2010

Nachmittags um 15 Uhr laufen wir aus und gehen nach Dirsek. Kaum Anker hochgenommen wurde schon die Genua gesetzt. Nach gut 2 ½ Stunden lassen wir den Anker fallen. Selbstverständlich erwischt uns beim Leinen auslegen eine seitliche Båe, die Reaktion von Katharina war nicht gerade meisterlich, doch geschafft haben wir das Manåver trotzdem.



Diese Bucht kann nur mit einem Schiff angelaufen werden.

Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Dienstag, 5. Oktober 2010

Wir verlassen Dirsek, verabschieden uns von Christel und Volker und segeln gemütlich in die Keçi Bükü. Diese Bucht ist eine der schönsten Ankerplätze in diesem Golf – Hisarönu Bükü. Man kann sowohl ankern als auch an einem der verschiedenen privaten Stege anbinden. Strom, Wasser und Wireless sind gratis, dafür geht man abends ins hauseigene Restaurant essen. Die Konstruktionen der privaten Stege sind teilweise sehr abenteuerlich, doch sie halten – bis jetzt.

Mittwoch, 6. Oktober 2010

Wir beschliessen noch einen Tag länger die Batterien zu laden. So gegen Mittag machte sich Johann zu einem seiner obligaten Spaziergänge auf, dieses Mal war ich nicht dabei. Sein Aussehen nach seiner Rückkehr: Arme und Beine völlig zerkratzt. Blut überall. T-Shirt mit Löchern (1 kleines) und blutverschmiert. Die Beschreibung des Weges: Zuerst eine Art Jägerweg gefunden. Als dieser zu Ende war, versucht die letzten 50 Meter durch das Dickicht zu erklimmen, unmöglich, musste leider unverrichteter Dinge wieder umdrehen.



Kiz Kumuz - hier der Grund, warum diese Sandbank existiert.

Dies geschah vor rund 3000 Jahren: Nach einem langen Krieg, kapitulierte der König der Stadt Baybassos und wurde von den Piraten umgebracht. Das Königreich wurde durch die Piraten besetzt und die schönste Prinzessin beschloss vor ihren Peinigern zu fliegen. Da sie nicht schwimmen konnte musste sie sich überlegen, wie sie sicher zum gegenüberliegenden Ufer gelangen konnte. Sie füllte ihren Rock mit Sand und streute es aus. Nach mehreren Stunden hatte sie es geschafft und einen sicher Weg aufgeschüttet. So kam sie, wenn auch nicht trockenen Fusses, auf die sichere Seite.

Donnerstag, 7. Oktober 2010

Danke Mustafa Ersoy, wir haben uns bei Ihnen sicher und wohlgefühlt.

Wir sind wieder im Hafen von Marmaris. Anlegemanöver mit Starkwind erfolgreich. Unterwegs = Segel raus, Segel rein, Segel raus, Segel rein. Windstärken zwisch 2 – 6 Bf. Ansonsten unproblematisch.

Nachtrag

Aphrodisias (griechisch Ἀφροδισιάς) ist eine antike Stadt in der Landschaft Karien im Südwesten der Türkei beim heutigen Ort Geyre. Ihr Name leitet sich vom Aphrodite-Kult ab, der im zentralen Aphrodite-Tempel praktiziert wurde.

Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Die Ursprünge der Stadt lassen sich bis in das 3. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen. Ihren Namen erhielt sie jedoch erst in hellenistischer Zeit im 3. Jahrhundert v. Chr. Frühere Namen waren Lelegonopolis, Megalopolis und Ninoe. Im Hellenismus ging Aphrodisias auch eine Verbindung (Sympolitie) mit dem benachbarten Plarasa ein. Dies geschah dadurch, dass man gemeinsame Münzen prägte. Während der römischen Bürgerkriege des 1. Jahrhunderts v. Chr. konnte die Stadt ein gutes Verhältnis zu den jeweiligen Machthabern bewahren. So sicherten die drei Triumvirn Antonius, Octavian und Lepidus ihr in einem inschriftlich überlieferten Dekret 39 v. Chr. Freiheit (von der römischen Provinzverwaltung), Immunität von römischen Steuern und das Asylrecht zu.



Begünstigt durch die nahe gelegenen Steinbrüche, erblühte eine umfangreiche Marmor-Industrie und eine berühmte Bildhauer-Schule; Aphrodisias war aber auch bekannt für feine Textil-Produkte (Wolle und Baumwolle). Die Stadt wurde, beginnend in augusteischer Zeit, in den ersten beiden Jahrhunderten n. Chr. wie viele kleinasiatische Städte mit zahlreichen öffentlichen Bauten versehen. Im 3. Jahrhundert wurde sie Hauptstadt der neu eingerichteten Provinz Caria.

Der Sieg des Christentums führte in der Spätantike zu einer Ächtung des Aphrodite-Kults. In byzantinischer Zeit wurde die Stadt in Stavropolis („Stadt des Kreuzes“) umbenannt, jedoch setzte sich der Name Caria durch, aus dem schließlich der türkische Name Geyre wurde. Zwischen dem 7. und 13. Jahrhundert bewirkten Kriege und Erdbeben den weiteren Niedergang der Stadt. Seit dem 15. Jahrhundert wurde Geyre wieder neu besiedelt.

Zahlreiche und gut erhaltene Ruinen machen Aphrodisias zu einer der bedeutendsten archäologischen Stätten des östlichen Mittelmeerraums aus griechisch-römischer Zeit. Die Überreste des heute noch sichtbaren Aphrodite-Tempels gehen auf das 1. Jahrhundert v. Chr. zurück (wobei schon früher ein Aphrodite-Tempel bestand). Unter Augustus und Hadrian wurde der Tempel weiter aus- und umgebaut. Im 5. Jahrhundert wurde er in eine Kirche umgewandelt. Weitere Sehenswürdigkeiten von Aphrodisias sind das Tetrapylon, das Odeon bzw. der Bischofs-Palast, die Agora, das Theater, die Bäder des Hadrian, das Sebasteion (das auf einen Kaiserkult hinweist) und das Stadion.



Schiffsnamen mit und ohne Bedeutung

Kassiopeia

Die Kassiopeia (lateinisch Cassiopeia) ist ein auffälliges Sternbild des Nordhimmels. Die fünf Hauptsterne der Kassiopeia bilden ein markantes W am Himmel, daher wird sie auch als Himmels-W bezeichnet. In der Kassiopeia befindet sich die nach der Sonne stärkste Radioquelle am Himmel, die als Cassiopeia A bezeichnet wird. Es handelt sich um die Überreste einer Supernova, die um 1680 von der Erde aus sichtbar wurde. Aufzeichnungen hierüber sind allerdings nicht bekannt. In der griechischen Mythologie war Kassiopeia die Gemahlin des äthiopischen Königs Kepheus und Mutter der Andromeda.

Odin

Odin oder südgermanisch Wodan, altisländisch Óðinn, altenglisch Wōden, altsächsisch Uuoden, althochdeutsch Wuotan, gemeingermanisch *Wōðanaz, ist der Hauptgott in der nordischen Mythologie und Religion, wie sie in den eddischen Dichtungen vorgestellt wird.

Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Odin ist beharrlich auf der Suche nach Weisheit. Er gibt ein Auge als Pfand gegen einen Schluck aus Mimirs Brunnen, um seherische Kräfte zu bekommen. Er raubt von der Riesin Gunnlöd den Skaldenmet Odrörir und bringt ihn in Adlergestalt zu den Göttern. Als Opfer für die Menschen hängt er im Weltenbaum Yggdrasil, verwundet von seinem eigenen Speer. Er hängt dort während neun Tagen und wobei er die Runen ersinnt. Odin ist eine der komplexesten Gestalten in der nordischen Mythologie.

Isis

Isis (auch Ise(t)) (ägypt. as(e)t: 'Sitz, Thron') war in der ägyptischen Mythologie die Tochter des Geb und der Nut, Schwester des Seth und der Nephthys, sowie Schwester und Gemahlin des Osiris. Von diesem empfing sie Horus als Sohn, den sie in der Einsamkeit der Nilsümpfe, versteckt vor dem Gott Seth, zur Welt brachte. Da sie den toten Osiris beklagte, der von Seth getötet wurde, war sie auch Göttin der Toten und ihr gelang es mit Anubis ihren Gatten wieder zusammzusetzen und auferstehen zu lassen. In den Pyramidentexten galt Isis als „Göttin des Nordens“.

Avalon

Avalon (veraltet: Avilion; verwandt mit der indogermanischen Wortwurzel aballo für Apfel), auch Avalun genannt, ist ein mystischer Ort, der aus der Artussage bekannt ist. König Arthurs Tod, im Hintergrund die Barke zur Überfahrt nach Avalon.

Perseus

Perseus (griech. Περσεύς) ist einer der berühmtesten Heroen in der griechischen Mythologie und der Sohn des Zeus und der Dana. Akrisios, dem König von Argos, wird weisgesagt, dass ihm ein Sohn seiner Tochter Danaë zum Verhängnis werden würde. So schloss er Danaë zusammen mit einer Amme in den Keller des Palastes und ließ diesen von blutrünstigen Hunden bewachen. Zeus befruchtet die Schlafende als Goldregen, woraufhin Perseus geboren wird. In seiner Genealogie stehende Nachkommen werden Perseiden oder Persiden genannt.

Tangaroa ist oder war in der Maori-Mythologie einer der grössten Meeresgötter

MoonMonkey

Fantasy XL

Colonia ist oder war u.a. ein arabisches Dorf, welches 1948 zerstört wurde, die älteste Stadt in Uruguay, welche heute unter dem UNESCO-Weltkurerbe steht, ebenso eine Stadt in Micronesia

Argus Der Ausdruck „Jemanden mit Argusaugen überwachen“ stammt aus der griechischen Mythologie. Die Göttin Hera ließ Io, die in eine Kuh verwandelte Geliebte ihres Göttergatten Zeus, von dem Riesen Argus bewachen. Sie wollte so verhindern, dass es zu Schäferstündchen zwischen den beiden kam. Argus hatte hundert Augen, von denen jeweils ein Teil schlief. Auf Befehl des Zeus schläferete der Götterbote Hermes Argus ein und tötete ihn. Seine hundert Augen überführte Hera in das Federkleid des Pfaus.

Das etwas andere Fortbewegungsmittel oder wie ein altes Surfbrett eine neue Verwendung findet.



Fethiye, 19. September 2010 – Marmaris

Übrigens

- ich habe es wieder einmal geschafft, wir haben nun 4 verschiedene Sorten Weingläser, davon jeweils 1 -3 max. 3, aber meistens nur 1, mehrfach nur 2
- zuerst der Kufaför jetzt die Gläser so geht auch meine Oktober Rente flöten.

Wir sind somit wieder in Marmaris. Hier noch die Arbeitsliste, so dass für weiteres Geschreibsel keine Zeit mehr bleibt:

u.a. bis zum Auswassern:

- Beiboot an Land
- Leinen entsalzen
- Ölwechsel Generator
- Ölwechsel Yanmar
- Watermaker – Membrane spülen
- Schiff entsalzen
- Fock und Genua waschen und bergen
- Gross waschen und einrollen
- Schiff abspritzen

u.a. an Land:

- Kiel flicken
- Aufträge vergeben für WC-Schläuche und Schmutzwassertank

Parkieren auf Türkisch



Güle Güle oder wie sich die Österreicher am Funk verabschieden: Over und Out!?!?